

berühmte Tautouren auf schwerer ge-
werbsmäßigen Betrug in mehr als
150 Fällen und Steuerhinterziehung.
Die vier warten nun in der Justizan-
stalt Wels auf ihre Auslieferung.

„Schultern in die Freiheit getragen“.
Zehn Stunden dauerte der Marsch
in dunkler Nacht. „Viele boten an,
mich ein Stück weit hochzuheben.
Das durfte aber nur mein Vater tun.“

Liba Finkel Schwartz und Jacob
Schwartz am Mittwoch in Saalfelden. Am
Freitag marschieren sie gemeinsam über
die Tauern. Bilder: SN/HEINZ BAYER (2)

Avoda
den tr
lem e
und e
Intern

Ein Buschpilot aus Tirol

Ein Optiker stieg aus seinem Beruf aus und ins Abenteuer Afrika ein

BERTHOLD SCHMID

LINZ (SN). Wie wird aus einem Optikermeister aus Schwaz in Tirol ein Buschpilot in Afrika? Peter Ragg, 55 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier erwachsener Söhne, lacht. „Natürlich war es am Anfang die Freude an der Fliegerei und dann die Liebe zur Natur“, sagt er. Seit sieben Jahren ist Peter Ragg mit seiner roten Cessna zwischen Südafrika, Kenia, Namibia und Mosambik – seinem derzeit aktuellen Standort – unterwegs.

Der Abschied von Österreich ist ihm nicht schwer gefallen. Schon wegen des Gerichtsverfahrens Ende der 90er Jahre gegen die Republik. Ragg hatte damals im Auftrag des Ministeriums erfolgreich Impfköder gegen Tollwut über weite Teile des Landes vom Flugzeug aus verstreut und nach einer Anzeige prompt ein Verfahren wegen Körperverletzung am Hals.

Über den schwarzen Kontinent kann der Tiroler viel erzählen. „Buschpilot in Afrika zu sein ist nicht vergleichbar mit einem Piloten für Touristenrundflüge. Als Buschpilot bist du oft auf dich allein gestellt, ohne Funkverbindung mit einem Flughafen. Dazu kommt, dass in einigen Ländern Anarchie herrscht. Ich habe auch Sklavenhandel gesehen, Menschen schmuggel, Kinderhandel, und ich habe beobachtet, wie geschützte

Tiere problemlos nach Europa geschmuggelt werden.“

Peter Ragg genießt als Buschpilot vor allem bei Tierforschern und Wissenschaftlern in Afrika einen hervorragenden Ruf. Bei zahlreichen Projekten wie jenen der „Wildlife Conservation Society“ und des US-Forschers Michael Fay war Ragg dabei. Für dessen „Megaflyover-Projekt“ mussten rund 92.000 Fotos mit hochauflösenden Kameras vom Flugzeug aus geschossen werden. Der Tiroler überflog dabei 21 afrikanische Länder. Er war sieben Monate nahezu sieben Stunden täglich meist im Tiefflug unterwegs.

Für ihn sei der Beruf Buschpilot mehr eine Berufung, betont Peter Ragg. Auch wenn das Leben in manchen Teilen Afrikas grausamer sei, als es in Europa dargestellt werde. Ernsthafte Schwierigkeiten habe er in Gabun bekommen, nachdem er entlang der Küste viele illegale Fischkutter aus dem asiatischen Raum ausgemacht, fotografiert und den Behörden gemeldet hatte. Plötzlich hatte er eine Anklage am Hals und konnte in letzter Minute mit seinem Flugzeug aus dem Land flüchten. Die Behörden waren von den illegalen Fischern mit Millionen Dollars geschmiert.



Peter Ragg, seit sieben Jahren Buschpilot in Afrika, derzeit zu Besuch in Österreich. In Linz präsentierte er am Mittwoch ein Buch, das Christoph Barszczewski über ihn verfasst hat: „Buschpilot in Afrika – Traum und Abenteuer“ (Aviator Verlag). Bild: SN/BES

Sie
Sta
Aus
lize
des
zini
ke,
Opf
den
teu
sie
die
te s
abe
kei
site
K
sie
„La
Kor
und
Per
das
ber
che
ne
Mu
Boc
die
ver
um
I
ren
riss
Rü
wo
noc
Sie
ne